

## In der Schule wird geflunkert

Von Claudia Badertscher. Aktualisiert am 04.05.2010

**Nun sag, wie hast du mit dem Lügen? Die prägymnasiale Klasse 8g am Berner Campus Muristalden stellt sich der Pinocchio-Frage. Und tischt haarsträubende Geschichten auf.**



Wann darf man lügen? Die Schülerinnen und Schüler der 8g flunkern gekonnt, kennen aber auch Grenzen. (Valérie Chételat)

«Es geschah einem Lehrer vor langer Zeit», erzählt die Achtklässlerin Damiana feierlich. «Für diesen Mann war typisch, dass er sehr korrekt war. Eines Tages wollte er seinen Schülern im Turnunterricht zeigen, wie man an den Ringen den

Rückwärtssalto macht. Ein Schüler sollte ihm helfen, stolperte aber und suchte Halt an der Trainerhose des Lehrers. Daraufhin ist diese mitsamt Unterhose runtergerutscht.» Kichernd fügt die Schülerin hinzu: «Und er hatte noch so viel Schwung, dass er nicht sofort absteigen konnte.»

Ob die Geschichte wahr ist? Damiana: «Das darf ich nicht sagen.» Denn die Erzählung ist Teil eines Projekts ihrer Klasse. Rund um den Campus Muristalden hat die 8g Schullegenden zusammengetragen. Zum einen Erzählungen wie die vom Missgeschick des Lehrers: «Das ist die lustigste», sagt Damiana – und ihre 13- und 14-jährigen Klassenkameraden glucksen zustimmend. Aber «mehr noch feine, poetische Geschichten», wie Klassenlehrerin Heidi von Gunten betont. Dieses Potpourri präsentiert die Klasse diese Woche unter dem Titel «Lügendgeschichten» beim schulweiten Pinocchio-Spektakel (siehe Kasten). Der Reiz: Die Besucher müssen mutmassen, ob die von den Schülern bearbeiteten und vorgetragenen Geschichten wahr oder falsch sind. «Eine Geschichte muss gut erzählt sein, wenn sie geglaubt werden soll», erläutert von Gunten ihre Absicht als Deutschlehrerin.

Können ihre Schülerinnen und Schüler nun also lügen wie gedruckt? Die Lehrerin: «Manchmal werde ich schon ganz gut angeflunkert.» Im Gespräch mit den Schülern in der lichten Mensa des Muristaldens bestätigt sich dieser Verdacht. «Die Lehrer», tönt es unisono auf die Frage, wen die Schüler denn am häufigsten anschwandelten.

Allerdings mogeln die Schüler differenziert – verwenden auch Notlügen und Ausflüchte, um anderen nicht zu schaden. «Es kommt auf die Situation an», sagt Céline. «Wenn etwa meine Kollegin neue Schuhe hat und ich sie hässlich finde, dann sage ich trotzdem, ich fände sie schön.» Aber sie lügen auch, um sich selbst schadlos zu halten. «Einmal habe ich eine Vase meiner Mutter, die von der Urgrossmutter stammte, zerschlagen. Ich sagte dann, es sei der Hund gewesen», erzählt Damiana, «sonst hätte ich ein echtes Problem gekriegt.» Doch nicht nur der Zweck der Lügen variiert, sondern auch der Ton, in dem die Schüler sie vortragen. «Wenn ich meinen Freunden Mist erzähle, dann ich will sie zum Lachen bringen», sagt Yasin. «Bei den Lehrern dagegen muss ich ernst rüberkommen.»

Die Jugendlichen können aber nicht nur flunkern, sondern – sollte es die Lage erfordern – ganze Lügendgeschichten spinnen. Lauro: «Ein Kollege von mir hatte in der vierten Klasse eine Spange. Trotzdem hat er ein Carambar gegessen. Prompt hat er sich die Spange herausgerissen. Als ich gefragt wurde, was passiert sei, habe ich gesagt: Er ist <erchlüpft>, hat den Mund aufgerissen und die Spange ist herausgerutscht. Leider entdeckten sie an der Spange Resten des Carambars.» Es gibt

aber auch Grenzen. «Man sollte nicht schlecht über eine Person reden, nur um sich selbst einen Vorteil zu verschaffen», sagt Tobias.

Und wie gutgläubig sind die Schüler selbst? «Bei mir zu Hause lügt meine Schwester oft», erzählt Lauro. Seit dem Lügenprojekt an der Schule nehme er sie aber weniger ernst: «Jetzt glaube ich ihr nur noch eine von zehn Lügen.» In einem sind sich die Achtklässler einig: Früher – als Kind – seien sie viel naiver gewesen. Yasin gibt ein Beispiel: «Als ich neun war, hat mir mein Bruder erzählt, vorne an der Tankstelle gebe es gratis Fussballsticker. Da bin ich sofort losgerannt. Heute würde ich ihm sagen: Du kannst ja selber gehen.» (Der Bund)

Erstellt: 03.05.2010, 01:00 Uhr